

Sächsische Volkszeitung

Ercheint täglich nachm. mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage.
Bezugspreis: Vierteljährlich 1 Mt. 50 Pf. (ohne Postgeld).
Post-Verlagsnummer 6858.
Bei außerdeutschen Postanstalten laut Zeitungs-Preisliste.
Einzelnnummer 10 Pfennige.

**Unabhängiges Tageblatt
für Wahrheit, Recht und Freiheit.**
Buchdruckerei, Redaktion und Geschäftsstelle:
Dresden, Pillnitzer Straße 43.

Inserate
werden die 6 gespaltene Zeile oder deren Raum mit 15 Pf.
berechnet, bei Wiederholung bedeutender Rabatt.
Redaktions-Sprechstunde: 11-1 Uhr.
Fernsprecher: Amt I. Nr. 1366.

Nr. 64.

Donnerstag, den 19. März 1903.

2. Jahrgang.

König Georg an sein Volk.

Das „Dresdner Journal“ enthält folgenden Königl. Erlass:

An mein Volk!

Im Begriff, zur Erholung nach langer erster Krankheit in den Süden zu reisen, drängt es Mich, noch einmal allen denen, welche bei Gelegenheit des schweren Unglücks, welches über Mich und Meine Familie hereingebrochen ist, Mir herzliche Beweise der Teilnahme gegeben haben, von ganzem Herzen zu danken. Mit diesem Ausdruck des Dankes verbinde Ich den Ausdruck der zuversichtlichen Hoffnung, daß die Unruhe und Aufregung, welche sich infolge der betrübenden Vorgänge des vergangenen Winters weiter Kreise der Bevölkerung bemächtigt haben, endlich der Ruhe und dem früheren Vertrauen Platz machen werden. — Glaubt nicht denen, die euch vorstellen, daß hinter all dem Unglücklichen, das uns betroffen hat, nur geheimnisvoller Lug und Trug verborgen sei, sondern glaubet dem Worte eures Königs, den ihr nie als unwahr erkannt habt, daß dem unendlich Schmerzlichen, das über uns hereingebrochen ist, lediglich die ungebändigte Leidenschaft einer schon lange im stillen tief gefallenem Frau zu grunde liegt. — In der Ueberzeugung, daß Mein Volk Mir vertraut und sich in Meiner tiefen Bekümmernis immer mehr um Mich scharen wird, trete Ich, von zuversichtlicher Hoffnung erfüllt, Meine Reise an.

Georg.

Wohl selten haben königliche Worte eine eindringlichere Sprache geführt als diese, welche Sr. Majestät soeben an sein Volk gerichtet hat. Der Wortlaut verrät in jeder Zeile, wie tief schmerzlich sein Herz noch unter dem schweren Unglück leidet, wie ihn aber fast noch schmerzlicher der Mangel an Vertrauen berührt, der sich bei dieser Gelegenheit vielfach gezeigt hat. Im vollen Bewußtsein der Wahrschaffigkeit und Treue, der väterlichen Liebe und Sorge die er seinem Sachsenvolke jederzeit bewiesen, ruft er das jede zum Richter auf zwischen sich und den Aufwieglern, und mit der Eindringlichkeit eines Regenten, der ein Anrecht auf die Liebe und das Vertrauen seiner Untertanen hat, weil in ihm das reine Bewußtsein steter Pflichterfüllung wohnt, ruft er aus: „Glaubt nicht denen, die euch vorstellen, daß hinter all dem Unglücklichen, das uns betroffen hat, nur geheimnisvoller Lug und Trug verborgen ist, sondern glaubet dem Worte eures Königs, den ihr nie als unwahr erkannt habt, daß dem unendlich Schmerzlichen, das über uns hereingebrochen ist, lediglich die ungebändigte Leidenschaft einer schon lange im stillen tief gefallenem Frau zu grunde liegt.“

Mit ruhigem Gewissen kann König Georg sein Volk zum Richter über seine Taten auffordern. Mögen sie doch austreten die Herren, welche in Schrift und Wort direkt und indirekt Anklage erhoben. Sie sollen ihre Beweise

offenbaren, auf die sie ihre Anschuldigungen stützen. Hat der König auch nur einen Augenblick vergessen, der evangel.-luther. Landeskirche alle verfassungsmäßigen Rechte zu wahren, die ihr gebühren, wie er beim Antritt seiner Regierung versprach? Bringt er ihr nicht jenes unveränderte Wohlwollen entgegen, das sein hochseliger Vorgänger ihr zuteil werden ließ? Hat er den übrigen christlichen Konfessionen auch nur das kleinste Zugeständnis gemacht, das den Rahmen der vollsten Parität überschreitet, ja, hat er auch nur in einem Regierungsakt übersehen, daß er konstitutioneller Monarch ist? Wenn auch seinem beobachtenden Blick nicht entgangen sein konnte und er es schmerzlich fühlte, daß Bevölkerungsteile unter bestehenden Gesetzen mehr oder minder sich benachteiligt fühlen, so hat er dennoch die Landestraktionen geachtet und den gesetzgebenden Körperschaften in den verfassungsmäßigen Rechten nicht im geringsten vorgegriffen; sie tragen auch allein die Verantwortung für den Fortbestand solcher Mißstände.

Jene Elemente, welche die „Unruhe und Aufregung“ hervorriefen, sprachen auch von Imponderabilien, von römischen und „jesuitischen“ Einflüssen, besonders anlässlich der Ehe-„Zerung“. Auf welche Wahrnehmungen können sie solche Behauptungen stützen? Nur auf vollständig grundlose Verdächtigungen. Der Monarch legt sein königl. Wort zum Unterpfand ein, daß kein anderes Motiv die Katastrophe herbeigeführt hat, als die „ungebändigte Leidenschaft einer schon lange im stillen tief gefallenem Frau“. Daß der wegen seiner Leutseligkeit geliebte Monarch diese Worte der schärfsten Beurteilung vor dem gesamten Volke sprechen mußte, haben jene Hezer erzwungen, die, bauend auf die königliche Milde, auf das Königshaus frech Steine warfen, um dem Ehebruch einen Vorbertraum winnen zu können. Diese Worte des Königs erfüllen mit Trauer, aber sie waren unbedingt geboten und daher am Platze.

Zur Wahrheit, es ist dem Volke nunmehr nicht schwer, zu wählen zwischen dem Könige und gewissenlosen Elementen, die den Monarchen und das Königshaus nur deshalb zu verdächtigen wagen, weil es katholisch ist! Hand aufs Herz, Ihr Sachsen, ist die rührende Bitte des greisen Monarchen um Euer volles Vertrauen der Erfüllung nicht wert, soll sie nicht die herrliche Tat zeitigen, die alte Sachsentreue neu aufleben zu lassen, die sprichwörtliche Sachsentugend, in welcher sich leichtgläubige Leute durch das gewinnstüchtige Treiben dunkler Eristenzen und unverantwortlicher Hezer beirren lassen? Man sucht gerecht zu sein gegen den geringsten Beschuldigten, man sucht sogar die arme verirrte Frau entschuldigen zu wollen, man sei auch gerecht gegen den König, auf dessen Charakter auch nicht der leichteste Schatten mit Recht ruht!

Uns Katholiken erfüllt der Erlass des Königs mit der aufrichtigsten Genugtuung. In seinen Worten liegt eine Verühigung für uns. Was wir schon lange von autoritativer Seite verlangt und erhofft — eine bestimmte Erklärung über die Motive der Ehe-„Zerung“ —

ist damit endlich erfolgt, gegeben aus dem Munde des Königs selbst. „Lug und Trug“ war also nicht im Spiele, wohl aber bei jenen, welche damit eine sensationell-küsterne Menge regalierten und damit das werwerkliche Ziel verfolgten, zwischen König und Volk wegen der Verschiedenheit der Konfession eine Entfremdung herbeizuführen. Wir wollen niemanden anklagen; das protestantische Volk kennt die Schuldigen ebenso gut wie wir. Es ist die Erwartung begründet, daß die wahrhaft königlichen Worte den trauriger Weise so faszinierenden Einfluß der Aufwieglern endgiltig brechen werden. Möge die Sachsentreue ihren Bestand beweisen und jenen, die es ferner noch wagen, in ihrer verderblichen Tätigkeit fortzufahren, den Boden unter ihren Füßen so heiß machen, daß innerhalb der grün-weißen Grenzpfähle ihr Verbleiben ihnen nicht tödlich erscheint.

Kaiser Wilhelm in Dresden.

Zu der gestern erfolgten Ankunft Sr. Majestät Kaiser Wilhelms in Dresden haben wir noch hervorzuheben, daß zur Begrüßung am Perron erschienen waren die Herren Staatsminister, der preussische Legationssekretär Graf von Wedell mit den Herren der Gesandtschaft, die Generalität, die Spitzen der königlichen und sächsischen Behörden, die Adjutanten Sr. Majestät des Königs, an der Spitze Generalmajor d'Esca. Dem vierpännigen offenen Wagen, in dem Ihre Majestäten fuhren, folgten in acht Hofwagen die kaiserliche Begleitung: Oberhof- und Hausmarschall Oberbergronienmeister Graf zu Eulenburg, Generaladjutant Generalleutnant Graf v. Döllner-Doeleler und der Chef des Marinekabinetts Generaladjutant Vizeadmiral Fehr v. Zenden-Vikran, ferner Generalmajor v. Löwenfeld, der Geh. Oberbergronienrat v. Valentini, Flügeladjutant Major Graf v. Schmadow und Stabsarzt Dr. Richter. Bei Ankunft des Kaisers im Residenzschloß wurde er von Ihren königl. Hoheiten den Prinzessinnen Johann Georg und Mathilde und den Herren des königl. Großen Dienstes begrüßt. Unmittelbar danach fand Thè en famille statt.

In den Paradesälen fand um 1/2 6 Uhr eine königliche Galatafel statt, an der teilnahmen: Ihre Majestäten der Kaiser und der Königin, Ihre königl. Hoheiten der Kronprinz, der Prinz und die Frau Prinzessin Johann Georg und die Prinzessin Mathilde, die Herren vom Hofolge und vom Ehrendienste Sr. Majestät des Kaisers, die Herren des königlichen großen Dienstes, die Damen und Herren der prinziplichen Hofstaaten und die von uns geltend genannten Herren.

Sr. Majestät der König brachte folgenden Trinkspruch aus:

„Eure kaiserliche Majestät gestatten Mir, für den heutigen so hoch erfreulichen Besuch höchst Ihnen Meinen und der Meinigen herzlichsten tiefgefühlten Dank zum Ausdruck zu bringen. Dieser Besuch ist ein erneutes Zeichen des Wohlwollens und der herzlichen Gesinnungen, die uns Eure Majestät in allen Zeiten in Freund- und Leid bewiesen haben, welche namentlich in der

große Gaststube, die in den Speisesaal führte. Gleich den übrigen Zimmern des Hauses war auch dieser Raum nicht im geringsten dazu gemacht, besonderen Eindruck von Eleganz, ja nur von gewöhnlicher Gemütlichkeit zu erregen. Seine Decke war in ordinärer Weise gemalt, seine Wände mit abscheulichen Tapeten bedeckt und möbliert war er in allen möglichen und unmöglichen Stillarten. Ueberdies erzeugte die Veranda eine fonderbare Schatteneinwirkung, die nicht nur den Raum in einem beständigen Zwielicht erhielt, sondern auch jeden Laut von außen wehrte; sodas selbst an den hellsten Tagen das Speisezimmer den Eindruck einer Gruft machte und selbst in den frühesten Frühlingstunden wie tot dalag. Die Tür öffnete sich dem Fenster gegenüber, von dem aus man, wenn schon niemals Einer hätte hinausblicken wollen, höchstens einige trübselige Bäume und Brombeersträucher hätte sehen können.

Das Haus lag ungefähr eine Meile von der Stadt Markthaus entfernt und hatte seine Zufahrt durch eine Allee, an deren Ausgangspunkt ein kleines Häuschen lag, das seit dem Tode seines letzten Bewohners leer stand. Aus gewissen Gründen hatte der Besitzer seinem alten Diener keinen Nachfolger gegeben und das verrostete Gitterthor war so lange offen gestanden, daß Unkraut und Spinnen es fest umklammert hielten, während das Wächterhäuschen unbewohnbar geworden war, da Regen und Schnee ihren Weg durch das Dach gefunden hatten. Es war schwer, sich einen Ort zu denken, der noch schauerlicher und gespensterhafter auf Einen wirken konnte, als dies verlassene Gebäude, dessen Türe nur mehr in einer Angel hing, als ob sie nicht mehr verschlossen worden wäre, seitdem der letzte Bewohner es als Leiche verlassen hatte. Ebenso vernachlässigt sah die Allee aus. Das Gras hatte man frei in ihrer Mitte wachsen lassen und abgesehen von einem schmalen Fußpfade gerade hindurch, wuchs es in voller Entfaltung.

(Fortsetzung folgt.)

Der australische Erbe.

Roman von Edgar Bidering. Deutsch von Franz Paul.
(1. Fortsetzung.)

„Dann pfänden Sie ihn mir, dann pfänden Sie ihn mir!“ unterbrach ihn der Alte, den Stock schwingend, „das müssen Sie tun und ich will Ihnen 20 Pfund Expenien bezahlen, aber auch nicht einen Penny mehr, merken Sie sich das, nicht einen Penny mehr als 20 Pfund!“

Mr. Scripp machte sich einige hastige Notizen und Mr. Gifford wandte sich wieder an Mr. Worder. „Will mich übrigens mit meinem Testamente beschäftigen, aber bin noch im Zweifel.“ sagte er. „Bin an niemand gebunden und niemand verpflichtet, kann tun, was ich will, will alles offen und geradeaus haben, alle meine Sachen sollen klipp und klar sein. Doch ich bin nicht gekommen, Ihnen ein Vergnügen zu machen, Sie werden mir dies Gespräch teuer genug antreiben, wette ich, so will ich wenigstens ausnutzen. Will meine Hypothek kündigen, sind ihrer drei, Philipps, Purvols und Collinson, 1500 zusammen, will das Geld auf die Bank legen, notieren Sie sich zum Teufel, was ich sage!“ schrie er Scripp an. Dieser machte rasch einige weitere Notizen. „Will das Geld in sechs Monaten von heute haben, so werden Sie gut daran tun, sich gleich darum umzusetzen!“

„Wir werden uns sofort um die Sache kümmern,“ antwortete Scripp.

„Aber solche Angelegenheiten nehmen Zeit in Anspruch, mein verehrter Herr. Es ist möglich —“

„Weiß, weiß!“ unterbrach ihn der Alte, „aber 6 Monate ist reichlich Zeit, was sprechen Sie da von möglich. Sind die Unterlagen vielleicht nicht gut? Ist's nicht mein Geld? Warum schauen Sie so verächtlich aus, wie ein alter gepökelter Dering, Mr. Worder?“ wandte er sich an diesen.

„Was ist Ihnen geschehen?“

„Ich fühle mich heute morgen nicht so wohl wie sonst“, antwortete Mr. Worder mit einem schwächlichen Lächeln.

„Man sollte glauben, es hätte Ihnen jemand Schrecken

eingesagt!“ lachte der Alte, von seinem Stuhle aufstehend und zur Türe gehend. Hier drehte er sich noch einmal um, um Guten Morgen zu wünschen und fügte hinzu: „Sechs Monate, bitte daran zu denken, und machen Sie keinen Unfug mit den Kerls, zahlen oder gepfändet werden, wie sie's lieber haben wollen.“

Wiederum allein saßen die beiden Kompagnons eine Weile in tiefstem Stillschweigen, das endlich Mr. Scripp unterbrach.

„Purvols hat seine Hypothek vor zwei Jahren schon zurückbezahlt und das Geld haben wir verspielt!“ sagte er schwermütig. „Der Alte hat ja noch immer die Finsen davon bezogen, aber jetzt, wo er das Kapital will, ist das Spiel aus, sechs Monate...“

In diesem Augenblicke klopfte es an der Thür und ein Beamter trat ein. „Es wünscht Sie Jemand zu sprechen, Sir“, sagte er, sich an Mr. Scripp wendend, „er heißt Redar.“

„Führen Sie ihn herein“, erwiderte Mr. Scripp kurz, und dann warteten die beiden Partner schweigend auf den Ankömmling.

4. Kapitel.

Herrn Caleb Giffords Heim, Whittlesea Manor genannt, war ein außergewöhnlich häßliches Gebäude, zu Beginn des 19. Jahrhunderts errichtet und ein Wahrzeichen von dem armeneligen Geschmack jener Zeit. Es war ein dreistöckiges Haus mit braun gestrichener Fassade, die niemals wieder frisch gemalt worden war, so daß sie alle möglichen Farben und Schattierungen angenommen hatte. Regen und Frost, Flechten und Rüssel hatten dazu beigetragen, daß selbst Kunstbegeisterung für das Alte es nur abstoßend finden konnte.

Zu ebener Erde lief um die eine Seite des Hauses eine Veranda und auf dieser Veranda, die einen unendlich schäßigen und traurigen Anblick im hellen Sonnenschein sowohl, wie bei schlechtem Wetter machte, öffnete sich eine

letzen Zeit, in der ersten Zeit, unserer Herzen so wohlgetan haben. Den Gefühlen des Dankes und der herzlichen Anhänglichkeit an Euer Majestät erhabenen Persönlichkeit erlaube ich mir Ausdruck zu geben, indem Ich sage: Gott segne, Gott schütze Euer Majestät! Euer Kaiserliche Majestät hoch, nochmals hoch und abermals hoch!"

Se. Majestät der Kaiser erwiderte folgendes: Gestatten Eure Königlich Majestät, daß Ich Meinen innigsten und tiefgefühltesten Dank für die gnädigen Worte und für den schönen Empfang, den Eure Majestät mir bereitet haben, zu äußern erlaube. Es ist mir ein Bedürfnis gewesen, den Besuch Eurer Majestät baldmöglichst erwidern zu dürfen und Ich trage hiermit die Dankspflicht ab, wozu Eure Majestät mir Gelegenheit gegeben haben. Eure Majestät können versichert sein, daß, gleichwie Ich einst zu meinem hochseligen Oheim für die Fürsorge, die Mir dieser in Meinem jungen Leben bewiesen hat, die tiefste, innigste Zuneigung gefaßt habe, Ich diese jetzt auf das erhabene Haupt Eurer Majestät und Ihr Haus Mir erlaube zu übertragen. Gleichwie verichere ich, daß, wie der Wetzinger Friede und Leid stets auch der Hohenzollerner Friede und Leid ist, Ich ebenfalls fühle, wie Eure Majestät und Mein ganzes Volk mit Mir, Ich schätze Meinen Dank für den herrlichen Empfang und die gültigen Worte, indem Ich der Hoffnung lebe, daß Eure Majestät auf ihrer Reise den vollen Haube des sonnigen Südens finden und gefaßt zurückkehren mögen zu Ihrem lieben Sachsenwalde. Seine Majestät der König Georg Sura! Sura! Sura!

Die Hofkapelle wurden von den üblichen Hofkapellen der Hofkapelle begleitet. Nachdem die Tafel, die zu 65 Gedeckten besetzt war, aufgehoben worden war, hielten der Kaiser und die königlichen Herrschaften Cercle. Kurz vor 8 Uhr begab sich Kaiser Wilhelm mit Sr. Majestät dem Könige und den königlichen Prinzen nach dem Hauptbahnhofs und fuhr nach herrlichem Abschied nach Berlin zurück.

Freiheit, die ich meine!

Der national-liberale Reichsverein hatte für Dienstag abend in Reinholds Sälen eine öffentliche Versammlung einberufen. Plakate kündeten als Behandlungsgegenstand „die ultramontane Gefahr“ an, über die Herr Hofprediger a. D. Rogge aus Potsdam sprechen sollte. Es war ihr Recht, daß sich auch eine größere Anzahl Katholiken einfinden hatten, um die monströsen Verdächtigungen anzuhören, wozu da bewiesen werden sollte, daß sie mit zu der großen Gefahr gehören, die Deutschland bedrohe. Eigentlich kam diese Gattung von Zuhörern nicht auf ihre Kosten. Unbewiesene und auf leichtgläubige Protestanten berechnete, aus Föhlitz und Weidische mit den nötigen Entstellungen entnommene Behauptungen waren der Inhalt der Rede.

Da soll der Ultramontanismus mit der kath. Religion Mißbrauch treiben. Wenn man aber den Herren auf den Zahn fühlt, so ergibt sich, daß sie unter „Ultramontanismus“ das verstehen, was wir auf deutsch katholische Kirche nennen. Wie es nicht anders zu erwarten war, wurde ganz besonders auf dem alten Kulturkampfdeinstand von der Vaterlandslosigkeit der Katholiken und besonders der Jesuiten herumgeritten. Daß die Voraussetzungslosigkeit, in deren Namen die geistlichen Kollegen des Herrn Medners zur Vernichtung des gesamten positiven Christentums gelangen, ist selbstredend. Weil aber die katholische Kirche in ihrer Weisheit durch die Festlegung der bestimmt geoffenbarten Wahrheiten einen Keigel vorzieht, um nicht zur gleichen inneren Zerlegung, wie die protestantische Kirche, zu kommen, so nennt man das ultramontane Tummeln. Es würde uns zu weit führen, hier den ganzen Wut von Geschichtslügen aufzuführen, deren sich Medner bediente, um die Gefahr des Ultramontanismus darzutun. Er ging dabei nicht von der Voraussetzungslosigkeit der Wissenschaft aus, da er ungeprüft nachfragte, was ehrliche Historiker längst widerlegt haben.

Aber solchen Zuhörern, wie Herr Rogge sie hatte — ausgenommen seien die anwesenden Katholiken — hätte er alles erzählen können, selbst das, daß die Jesuiten Pflichten haben; sie hätten es geglaubt. In konfessionellen Dingen ist die protestantische Leichtgläubigkeit ebenso groß, wie ihre Jesuiten wenig klein ist. Das bewies die Versammlung am Schlusse glänzend. Ein gewagter Protest an den Reichskanzler und an die sächsische Regierung gegen die Zulassung der Jesuiten wurde beantragt. Wider Erwarten erhoben einige anwesende Katholiken gegen die proklamierte Einstimmigkeit des Beschlusses Einspruch. Und siehe, da sollten sie die soeben geprüfene Freiheit an sich selbst erfahren. Es war die Probe, welche freihellische Lust diese Versammlung beherbergt. Denn wie blutdürstige Hyänen fürzte man sich auf die anwesenden Katholiken. Unter Jochen und Gebrahl drängte man einige zur Tür hinaus. Die Zühmpreden, die den Herren, selbst unter der Angströhre, einfahren, mögen wir gar nicht wiedergeben. Leider konnten wir hierbei wirklich nicht die Wahrnehmung machen, daß von den einzelnen Polizeibeamten die mit Ausbruch vollführten Eingriffe in die Rechte der Freiheit der Versammlungsteilnehmer verhindert worden wären.

Das Publikum, welches diese Debatte vollbrachte, gehörte dem Anscheine nach den gebildeten oder den besser situierten Ständen an. Wir glauben aber, daß selbst die sozialdemokratische Arbeiterchaft in diesem Falle mehr Verständnis für politischen Laft und Freiheitsgefühl entwickelt hätte, als die Nüter der Bildung und Voraussetzungslosigkeit zutage brachten. Das war einmal ein drastischer Beweis, wie man die Toleranz und protestantische Freiheit ansieht — evangelische Freiheit war es aber nicht!

Politische Rundschau. Deutschland.

Die Etatsberatung hat im Reichstage schon in den letzten Sitzungen ein sehr beschleunigtes Tempo eingenommen. Damit ist die Hoffnung gestiegen, den Etat rechtzeitig zu erledigen. Man hofft jetzt, die zweite Beratung am 21. März beendigen und dann am 26. März mit der dritten Lesung beginnen zu können. Diese soll in drei Sitzungen erledigt werden, sodas der Reichstag am 28. März in die Osterferien gehen könnte. — Auch im preussischen Abgeordnetenhause hält der Präsident daran fest, den Etat rechtzeitig zu erledigen. Am Mittwoch soll die Sitzung schon um 10 Uhr beginnen, am Donnerstag eine Abend Sitzung stattfinden. Präsident v. Kroscher hofft, daß an diesem Sonnabend, den 21. März, die dritte Etatsberatung beginnen könne.

— In der Budgetkommission des Reichstages wurde ein Antrag Richter vom Etat für Ostasien 3 Millionen abzustreichen, angenommen, nachdem auch der Abg. Müller-Judva (Zentr.) für Abstriche eingetreten war.

— Das preussische Abgeordnetenhause hielt gestern abend wiederum eine Abend Sitzung ab, deren Hauptgegenstand das Kapital „Kunst und Wissenschaft“ bildete. Mit anerkenntenswerter Entschiedenheit trat Abg. Schmitz-Düsseldorf (Zentr.) dafür ein, daß in den Provinzialstädten mehr als bisher für die Pflege der Kunst geschehen müsse. Bisher sei lediglich Berlin bedacht worden. Diese reiche Stadt tue überhaupt selbst sehr wenig für die Kunst, daher sei es nur angezeigt, wenn die Budgetkommission sie für Zuschüsse heranziehe. Hiergegen wandte sich der freisinnige Volksparteiler Kreitzing, der auf den Denkmalskult in Berlin hinweist und meinte, die Stadt Berlin sei überhaupt gar nicht einmal in der Lage hierüber zu bestimmen, das sei gewissermaßen ein „Reservatrecht“ der Krone. Er erinnerte dabei an die Märchenbrunnensache. Die Zurücklegung der Provinzen gegenüber der Hauptstadt wurde von verschiedener Seite betont. Abg. Dr. Dietrich (Zentr.) erkannte an, daß der historische Sinn und der Sinn für Kunst gestiegen sei, allerdings gerade dort, wo man es am meisten erwarten sollte, nicht in dem gewünschten Maße. Abg. Schmitz-Düsseldorf (Zentr.) beantwortete die Anstellung einer weiteren katholischen künstlerischen Kraft an der Düsseldorfer Kunstakademie im Interesse der christlichen Kunst, wie sie in katholischen Sinne verstanden werde. Diesem Wunsche schloß sich der Abg. Mooren (Zentr.) lebhaft an. Im weiteren Verlauf der Sitzung führte die Etatsforderung von 1 Million Mark (erste Rate) zum Neubau der königlichen und der Universitätsbibliothek auf dem sogenannten Akademieviertel in Berlin zu einer längeren Auseinandersetzung.

— Eine Resolution des Zentrums zum Krankenversicherungsgeetze ist in der XXII. Reichstagskommission zur Vorberatung dieses Gesetzes eingebracht worden. Die verbündeten Regierungen werden ersucht, 1. dem Reichstage kundlich bald einen Gesetzentwurf zur Reform des Krankenversicherungsgeetzes einzubringen; 2. vorläufig auch den Vertretern des Arztstandes, wie bisher den Vorständen der Krankenkassen, Gelegenheit zur Geltendmachung ihrer Anschauungen und Wünsche zu geben; 3. insbesondere die Bildung ständiger Kommissionen aus gewählten Vertretern der Krankenkassenverbände und der Ärzte unter einem neutralen Obmann zu erwägen, welchem die Regelung der ärztlichen Behandlung nebst Festsetzung eines Honorartarifs, sowie die Entscheidung von Streitigkeiten obliegt; alle Ärzte, welche sich dieser Regelung unterstellen, sollen als Kassenärzte gelten.

— Das Besinden des freien Zentrumsführers im preussischen Abgeordnetenhause Herrn v. Deereemann hat sich verschlechtert und läßt das Schlimmste befürchten. Der Seniorenkonzent will provisorisch den Abg. Dr. Borich als ersten Vizepräsidenten bevollmächtigen.

— Die Frage der Beteiligung Deutschlands an der Weltausstellung in St. Louis (Veren. Staaten) 1904 ist in der heutigen Sitzung der Budgetkommission des Reichstages grundsätzlich in bejahendem Sinne erledigt worden. Es waren 1500000 Mark für Kosten der Beteiligung des Reiches an der Weltausstellung als erste Rate verlangt. Begründet wurde die Forderung mit der Beteiligung fast aller Kulturstaaten. Graf Pofadowsky hob namentlich hervor, daß die Ausfuhr Deutschlands nach Nordamerika noch großer Steigerung fähig sei. Er legte das Hauptgewicht darauf, daß Deutschland sich aus Gründen „internationaler Höflichkeit“ nicht ausschließen dürfe. Nur das Beste und namentlich Spezialitäten sollten angestellt werden. Die Kosten seien freilich erheblicher, als bei der Beteiligung an der Pariser Ausstellung. Diese Bedenken mußten aber zurücktreten, da Amerika, wo deutscher Gewerbesinn in hohem Ansehen stehe, großen Wert auf die Beteiligung Deutschlands lege. Vom Zentrum trat Abg. Dr. Spahn für die Bewilligung ein, die denn auch mit allen gegen zwei Stimmen erfolgte.

Oesterreich-Ungarn.

— Reichsrat und Landtag. Der Reichsrat wird am 3. April seine letzte Sitzung vor den Osterferien halten, worauf am 4. April der niederösterreichische Landtag zusammentritt. Derselbe wird dann noch in der Charwoche drei oder vier Sitzungen halten und nach Ostern seine Arbeiten bis 20. April fortsetzen. Dienstag, den 21. April, beginnt wieder die Tagung des Reichsrates.

— Die kirchliche Zweiteilung in Böhmen. Die „Karolin Politika“ erklären auf Grund „absolut verlässlicher Informationen“ in der Lage zu sein, betreffend die Verabredungsgegenstände der letzten Prager Bischofskonferenz mitzuteilen, daß die Vos von Rom-Bewegung den vornehmsten Gegenstand der Konferenz gebildet habe. Es sei hierbei tatsächlich die Möglichkeit einer Reorganisation der einzelnen Diözesen der böhmischen Kirchenprovinz in Diskussion gezogen worden.

Rußland.

— Die Gärungsercheinungen im Zarenreiche haben dort wieder ein jener politischen Manifeste geseitigt, von denen zwar sehr viel geredet wird, die aber unsoweniger praktische Wirkung ausüben. Es ist eine Art Toleranzgeißt — ein sonderbares Wort in Rußland, wo man ohne die Kaute und Sibirien heute noch nicht auskommt. Solange Rußland absolut regiert wird — weniger vom Zaren als vom heiligen „Synod“ — wird von Toleranz auch in Zukunft wenig zu merken sein. Es sollen lokale Parlamente geschaffen werden, um die Beschwerden zu prüfen, Hilfsbanken und dergl. Alles schön und gut! Aber vorläufig wird im Zarenreiche eben nach der bisherigen Methode weiter regiert werden!

Aus Stadt und Land.

Dresden, 18. März 1903.

* Ueber die gestrige Ankunft Sr. Majestät des Deutschen Kaisers am hiesigen Königl. Hofe ist noch folgendes zu berichten. Nach der Ankunft im Residenzschloffe verweilten die Mitglieder des königshausen einige Zeit bei dem Kaiser. Letzterer begab sich sodann nach der Königl. Familiengruft in der katholischen Hofkirche an den Sarg

des hochseligen Königs Albert und legte daselbst eine herrliche Blumenpende nieder. Später stiftete der Kaiser dem Prinzen und der Frau Prinzessin Johann Georg im Palais, Parkstraße, einen Besuch ab und empfing den königl. preussischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister in Hamburg von Tschirschky und Wögenhoff. Beim Eintreffen des Kaisers wurde auf dem Georgenschloffe neben der Königl. Hausflagge die Kaiserl. Standarte gehißt.

Se. Majestät der König hat gestern abend 10 Uhr 55 Min. ab Hauptbahnhof mit Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Mathilde die Reise nach Gordone angetreten. In der Begleitung befinden sich: Hofdame Gräfin Wigham von Gschäft, General à la suite des Königs Gen. Major d'Elza und Königl. Leibarzt Generaloberarzt Dr. Zelle. Die Fahrt erfolgte bis Hof mit Sonderzug und ist heute früh 3 1/2 Uhr mit dem Nord-Süd-Expreszug fortgesetzt worden. Die Ankunft in Niva wird heute abend 6 1/2 Uhr erfolgen. Von Niva bis Gordone wird ein Sorderdampfschiff benützt werden, welches in ca. 2 Stunden am Ziel der Reise eintreffen wird.

Am zweiten Verhandlungstag der sozialdemokratischen Landeskonferenz für Sachsen sprach General-Verzeigung die Ueberzeugung aus, daß es nicht unmöglich sein werde, auch unter dem Dreiklassensystem für den Landtag Mandate zu erringen. Ueber die Presse sprach Dr. Gradnauer-Berlin. In scharfen Worten zog er gegen die bürgerliche Presse, welche immer mehr zum Geldgeschäft werde, besonders gegen die sogenannten parteilosen Blätter, zu Felde. Nach seinem Referat hat die „Sächs. Arbeiterzeitung“ 19000 Abonnenten, die „Chemnitzer Volksstimme“ hat vom Jahre 1899 an um 10000 Abonnenten zugenommen und das „Sächsische Volksblatt“ zählt gegenwärtig 10500 Abonnenten. Ebenso prosperieren die in größeren Intervallen erscheinenden Parteiblätter Sachsens. Den Jufertummangel in der „Sächs. Arbeiterzeitung“ führt Fleißner-Dresden auf die Krise und auch auf den Einfluß der Hofluft in Dresden zurück. Der Buchhandel der sozialdemokratischen Buchhandlungen ist zurückgegangen. Von Leipzig war folgender Antrag gestellt:

Das Zentral-Agitations-Komitee wird beauftragt, alle Maßnahmen, die während der Reichstagswahlbewegung in Sachsen von den Behörden gegenüber der sozialdemokratischen Partei bei Abhaltung von Versammlungen usw. ergriffen werden, zu sammeln und das gesammelte Material den Parteigenossen in geeigneter Weise zugänglich zu machen.

Da ein derartiger Beschluß bereits in früheren Jahren gefaßt wurde, so erklärte man, in Zukunft ihn mehr zu beachten. Als Sitz des Zentralkomitees wurde Dresden wiedergewählt und dann beschloffen, die nächstjährige Landesversammlung in Chemnitz abzuhalten.

Katholischer Jünglingsverein zu Dresden. Nächsten Sonntag nachmittag, nach Beendigung des Festgottesdienstes, findet ein Vortrag des Präses Herren Kaplan Riedel statt, über: „Die liturgischen Werkwiedergaben der Fasten- und Passionszeit“. Alle Mitglieder sowie deren Väter sind hierzu auf das herzlichste eingeladen.

Die National-Sozialen haben Pharrer a. D. Friedrich Kaumann-Berlin für Dresden-Altkadt als Reichstagskandidaten aufgestellt.

Im Königl. Lehrerinnen-Seminar fand Sonntag abend, den 14. d. M., vorm. 11 Uhr die feierliche Entlassung der Abiturientinnen statt. Als Zensuren erhielten in den Sitten alle 28 Kandidatinnen 1, in den Wissenschaften 3 Ib, 9 2a, 9 2, 7 2b.

Glauchau. Die Malergesellen unserer Stadt sind in den Ausstand getreten und haben den Meistern einen neuen Lohn tarif vorgelegt. Nach letzterem soll die Arbeitszeit 10 Stunden betragen. Der bisher gezahlte Durchschnittslohn (Stunde à 33 Pfg.) ist um 25 Prozent erhöht, der Mindestlohn soll ausschließlich 35 Pfg. betragen. Der Tarif enthält noch eine Reihe weiterer Forderungen, über die die Gesellen baldigt Bescheid verlangen.

Chemnitz, 16. März. Der Drehschleiferlehrling Ray Emil Bröder aus Rottluff und das Dienstmädchen Klara Elsa Jhle aus Siegmars, beide etwa 16 Jahre alt, die seit 1. Februar vermißt wurden, sind heute Montag vormittag in der 10. Stunde tot im Bekmühlenteiche aufgefunden worden.

Reichenbach. Die Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft Berlin, die schon weit über 100 große elektrische Heberlandzentralen errichtet hat, plant auch für das gesamte nordöstliche Vogtland eine solche große Heberlandzentrale, aus der dann die Interessenten, Großindustrielle wie Klein-gewerbetreibende, in denen angeschlossenen Orten billige elektrische Kraft erhalten können. Ein Vertreter der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft Berlin weilt am Freitag hier und hat auch vor dem Rate den Plan seiner Gesellschaft erläutert und, wie es heißt, bestes Entgegenkommen gefunden, wie das auch in Reichenbach der Fall gewesen ist.

Leipzig. Zum Direktor der katholischen Schule zu Leipzig-Lindenau wurde der bisherige Dirigent Herr Dr. phil. Gust. Laute gewählt. — Der ordentliche Professor der Anatomie an der Universität Leipzig, Herr Geheimrat Dr. med. et phil. Wilhelm His, wird an dem vom 21.—30. April in Madrid tagenden internationalen Kongresse für medizinische Wissenschaften teilnehmen. — Zur Ostermesse wird die Sächs. Staatsbahnverwaltung einige Sonderzüge zu ermäßigten Preisen ablassen, von Dresden am 19. April, von Chemnitz am 26. April und von Plauen am 3. Mai.

Leipzig. In kurzer Zeit wird wieder ein Stild Alt-Leipzig dadurch verschwinden, daß das Parkhügelchen nach dem Töplerplate durchgeföhrt wird; allen Mietern der hierzu vom Rate erworbenen Grundstücke ist bereits für den 30. September d. J. gekündigt worden. — Hier wurde ein 17jähriger Realschüler, Abiturient, wegen Verfertigung falscher Zweimarkstücke bei deren Verbreitung verhaftet.

Widau. Bizeksuldirektor Richter hier ist Freitag vormittag auf einem Wege in der Nähe der Kornstraße erstoren aufgefunden worden. Richter, ein tüchtiger Pädagoge, ist vermutlich auf dem Heimweg von einem Unwohlsein befallen worden, gefallen und, da Niemand diesen Weg passierte, erstoren.

Altburg. Am Sonntag, den 15. März, wurde auf

die Initiatio
des Hofes
eine Papstju
santen Verlan
aus der Stad
dem Freunden
des Altenbur
helt Herr W
durchdachten
und über das
seinem Bedar
fiden Konfess
sam den grü
In das ausge
die Verfamml
verehrten Re
Dank aus im
tren zu bl
das Gescheh
Von den wei
ziel, in welch
Vater huldig
gewüns erwä
Nob auf di
Gereits aus
der Herr Kap
den wohlgehu
Nebenwamml
Seitende
51 Jahre v
Heber, Herr
here als läti
Zeitagen des
mätfälliges
gehörtland
(genannt) aus
Choradjuvant
Namen Herr
Dasselbe wur
denkte von S
wart des Ne
Herrn Mant
Börten der P
fr. Schn
Zäufle zu V
Zählfahres d
nehmen.
Zittau.
außerkirchliche
Kapit Leo T
In diesem Z
zur goldene
Ten Hauptoo
übernehmen.
und die Aber
die Feier scho
Zittau.
15 Ehrerliche
Wardso
64 Jahre al
Zäufle in die
Köln. I
näh. Volks
hündlichen 20
Personen in
miter Wellen
hden Unterr
mittens weif
für eine Str
wänten die S
gezeigt. Eine
alle bei. Die
werden, weil
Kath. Leh
— Die
hündlichen Ober
für gut besu
als Gast der
wählende Her
Lagos war
Kiel (Süri)
der Clement
enterte in d
keltten Weif
wänetete der
hansdmittliche
Worte der A
händen!“ in
durch Erhebe
wurde der N
1 Jahr — be
fahnt Sagor
die etwa zur
dem Preßfont
Tagesordnun
Lehren Wi
welche denn
werden. Der
laure herzlich
der Vereinig
danken, dur
berzlicher We
unter Leitung
den Verband
Wal in Reid
Volksver
§ Ein r
vol. Fluglat
an der neu
zeit und ist f
lath. Deutsch
Kanzl zu be
die vorausst

... eine herr-
... Kaiser dem
... Georg im
... empfang den
... und bevol-
... dem Georgen-
... Standarte
... bend 10 Uhr
... Hohenheit der
... angetreten.
... in Bisthum
... Gen. Major
... Dr. Zelle,
... und ist heute
... fortgesetzt
... end 6 1/2 Uhr
... in Sonder-
... Stunden am
... sozialdemo-
... nach Geyer
... möglich sein
... den Landtag
... Dr. Grad-
... gegen die
... Geldgeschäfts-
... parteiweisen
... die „Sächs.
... Chemnitzer
... 0000 Abon-
... sblatt“ zählt
... sperieren die
... der Sachsen.
... eitung“ führt
... auf den Ein-
... Buchhandel
... kgegangen,
... gt, alle Moh-
... in Sachen von
... Partei bei ab-
... zu sammeln
... in geeigneter
... deren Jahren
... zu mehr zu
... Dresden
... chäftsjährige
... ten.
... Dresden,
... g des Hofstet-
... eren Kaplan
... Duldigkeiten
... wieder sowie
... geladen.
... rarrer a. Z.
... tstadt als
... sand Zom-
... werliche Ent-
... Benuren er-
... 1. in den
... tadt sind in
... einen neuen
... Arbeitszeit
... Durchschnitts-
... erhöht, der
... ragen. Der
... angen, über
... hrling War-
... dachen Maria
... re all, die
... Montag vor-
... anteile auf-
... -Gesellschaft
... Heberland-
... sante nord-
... dzentrale,
... wie Klein-
... rten billige
... eter der Al-
... am Freitag
... einer Ge-
... egenkommen
... in Schule zu
... t Herr Dr.
... che Professor
... Geheimrat
... dem vom
... nalen Kon-
... ten. — Zur
... leitung einige
... von Dresden
... von Plauen
... Stilk Alt-
... rufhähigen
... len Mietern
... ist bereits
... en. — Hier
... wegen An-
... Vertreibung
... ist Freitag
... der Kontad-
... ein fäch-
... weg von
... and, da Nie-
... wurde auf

die Initiative des hiesigen katholischen geselligen Vereins und des Rostiger Arbeitervereins hier im „Preussischen Hof“ eine Papstjubiläumssfeier abgehalten, welche einen imposanten Verlauf nahm. Einige hundert Personen hatten sich aus der Stadt und nähere Umgebung eingefunden, um an dem Freudenfeste teilzunehmen. Nachdem der Vorsitzende des Altenburger Vereins die Anwesenden herzlich begrüßt, hielt Herr Militärpfarrer Kaiser aus Leipzig einen tiefdurchdachten Vortrag über die Bedeutung des Papsttums und über das Pontifikat Leos XIII. Am Schlusse gab er seinem Bedauern darüber Ausdruck, daß die beiden christlichen Konfessionen sich nicht zusammenfänden, um gemeinsam den größten Gegner, den Atheismus, zu bekämpfen. In das ausgebrachte Hoch auf den heiligen Vater stimmte die Versammlung begeistert ein. Der Vorsitzende sprach dem verehrten Redner für seine herrlichen Worte den wärmsten Dank aus und gelobte im Namen der Anwesenden, allezeit treu zu bleiben dem hl. katholischen Glauben und durch das Geschrei „Los von Rom“ sich nicht beirren zu lassen. Von den weiteren Darbietungen seien nur noch das Festspiel, in welchem die verschiedenen Altersklassen dem heiligen Vater huldigten, sowie die Lieder des Rostiger Arbeitervereins erwähnt. Unser Herr Pfarrer Ghezzi brachte das Hoch auf die weltlichen und der Vorsitzende des Rostiger Vereins das auf die geistlichen Ehrigkeiten aus. Nachdem der Herr Kaplan Klesse aus Leipzig dem Festkomitee für den wohl gelungenen Verlauf des Festes gedankt, wurde die Festversammlung mit dem katholischen Grusse geschlossen.

Zeitendorf. Am Beginn der hl. Fastenzeit waren 31 Jahre vergangen, seit der hiesige Hausbesitzer und Weber, Herr August Kaiser, unserem katholischen Kirchenchor als tätiges Mitglied angehört. In allen Sonn- und Feiertagen des Jahres hat er in dieser langen Zeit sein musikalisches Können gern und willig in den Dienst Gottes gestellt und zur Ehre des Herrn die Stelle als Musikler (Soprano) ausgefüllt. Für so langjährige, treue Dienste als Choradjuvant hat das Hohe Domstiftliche Konfistorium zu Plauen Herrn Kaiser ein Anerkennungsdekret verliehen. Dasselbe wurde ihm am letzten Sonntag nach dem Gottesdienste von Herrn Pfarradministrator Geduscha in Gegenwart des Herrn Gemeindevorstands Schwarzbach und des Herrn Kantor Endler in feierlicher Weise mit entsprechenden Worten der Anerkennung und des Dankes überreicht.

fr. Sebnitz. Herr Lehrer Paul Sahn von der kath. Schule zu Leipzig-Lindenau wird mit Beginn des neuen Schuljahres die Leitung der kath. Schule zu Sebnitz übernehmen.

Bittan. Die hiesige katholische Gemeinde wird die alljährliche Feier des 25jährigen Regierungsjubiläum Papst Leo XIII. am Sonntag, den 22. März begehen. In diesem Tage soll in dem geräumigen Saale des Hotels „zur goldenen Sonne“ eine größere Feiersonnen stattfinden. Den Hauptvortrag wird Herr Dr. Schlenz aus Reichenberg übernehmen. Damit auch auswärtige Katholiken teilnehmen und die Abendzüge zur Heimfahrt benutzen können, wird die Feier schon um 6 Uhr beginnen.

Bittan. Am hiesigen Königl. Realgymnasium erhielten 15 Oberprimaner das Zeugnis der Reife.

Wardorf. Infolge schwerer Krankheit tötete sich der 66 Jahre alte Bäckermeister Gustav Richter durch zwei Schüsse in die Brust.

Wittenberg. Ueber einen seltsamen Tausch schreibt die „Allg. Volkstz.“: Von der im Gasthaus Konopitzium befindlichen 20 Personen starken Logogruppe wurden acht Personen in der Kapelle des Domes durch Herrn Dominik Wellenberg getauft, welcher ihnen auch den erforderlichen Unterricht erteilt hatte. Die Täuflinge waren meistens weiß gekleidet. Die Taufe der Logogruppe nahm nur eine Stunde in Anspruch. Nachher wurde den Gewählten die Schatzkammer des Domes nebst den Reliquien gezeigt. Eine große Menge Zuschauer wohnte dem Taufakte bei. Der Regenschirm, den er nicht gekauft werden, weil er zwei Frauen hat.

Kath. Lehrerverband im Königr. Sachsen.

Die freie Vereinigung katholischer Lehrer in der Könligen Oberlausitz hielt am Mittwoch, den 11. März, eine sehr gut besuchte Versammlung in Oritz ab, an welcher als Gast der 3. Jt. die Kaplanstelle in Zeitendorf verwaltende Herr P. Engels teilnahm. Das Hauptthema des Tages war eine Lektion des Herrn Vorsitzenden, Koll. Hill (Oritz) über: „Die Ordnungszahl im Rechunterricht der Elementarklasse“. Die vortrefflich durchgeführte Lektion erregte in der sich anschließenden Besprechung den ungetheilten Beifall. Zu punkto „Verbandsangelegenheiten“ widmete der Herr Vorsitzende dem dahingehenden Verbandsmitglied Herrn Pfarrer W. Schwitschil herrliche Worte der Anerkennung und sandte ihm ein „Stube in Dresden“ in die Ensigkeit nach. Sein Andenken wurde durch Erheben von den Blättern geehrt. Des Weiteren wurde der Reudruck der Mitgliederarten — gültig auf je 1 Jahr — beschlossen. Da die Gründung der Altiengefellenschaft „Saxonia“ vorläufig nicht erfolgt, so wurde der auf die etwa zur Einlösung gelangende Aktie gezeichnete Betrag dem Preßfonds als Geschenk überwiesen. Der 3. Teil der Tagesordnung galt zwei liebwerten Kollegen, den Herren Lehrern Winkler (Rudorf) und Fischoch (Schönfeld), welche demnächst ihr 25jähriges Amtsjubiläum feiern werden. Der Herr Vorsitzende widmete den Herren Jubilaren herzlichste Glückwünsche und überreichte ihnen namens der Vereinigung je ein einfaches Geschenk. Die Herren dankten, durch die Ehrung sichtlich überrascht, in ebenso herzlicher Weise. Es folgte noch eine Gesangsübungsfunde unter Leitung des Herrn Kantor Endler (Zeitendorf) für den Verbandstag. Die nächste Versammlung findet im Mai in Reichenau statt.

Volkverein für das kath. Deutschland.

Ein neues Flugblatt des Volkvereins (Sozial. Flugblatt Nr. 26), betitelt: „Was haben die Bauern an der neuen Zollgesetzgebung?“ liegt zum Verkauf bereit und ist für die Orte, an welchen der Volkverein für das kath. Deutschland eingeführt ist, gratis und franco in jeder Anzahl zu beziehen. Das Flugblatt erörtert in einzelnen die voraussetzliche Wirksamkeit der neuen Getreidezölle,

belehndet die neuen Bestimmungen bezüglich des Getreidehandels, die Vieh- und Fleischzölle, die Gärtnereischutzzölle und die Erhöhung des Generaltarifs für die meisten landwirtschaftlichen Punkte. Sodann werden die Vorgänge der neuen Zollgesetzgebung vor der alten im allgemeinen gewürdigt. Das Flugblatt Nr. 25: „Was haben die Arbeiter an der neuen Zollgesetzgebung“ wird erst in einigen Wochen erscheinen. Arbeiterkreise dürfte interessieren, daß der Volksverein von dem sozialpolitischen Flugblatt Nr. 6: „Zentrum und indirekte Steuern“ eine neue Auflage versendet. Dasselbe ist acht Seiten stark und sehr instruktiv gehalten. Es werden darin behandelt: die Salzsteuer, die Zuckersteuer, die Branntweinsteuer, die Tabaksteuer, die Branntweinsteuer, die Schaumweinsteuer, die Reichsteuermittelabgaben, die landwirtschaftlichen Schutzzölle und die Finanzzölle auf Lebensmittel. Das Flugblatt weist mit Daten und Zahlen nach, wie sehr das Zentrum die Belastung der breiten Volksmassen zu vergrößern und zu verringern gesüht hat, wie häufig dagegen die Sozialdemokratie sich als Schutztruppe der Börse und der Kapitalisten aufgeführt hat.

§ Kadetent. Im Restaurant „Zu den Linden“ auf der Leipzigerstraße wird die hiesige Bezirksgruppe am 22. März, abends 8 Uhr, eine Versammlung abhalten. Auf der Tagesordnung stehen ein Vortrag über den Jesuitenorden, sowie Aussprache über die Reichstagswahlen. Alle Katholiken der Gegend, aus Pieschen, Trachau und Kaditz sind herzlich willkommen.

§ Chemnitz. Die am Sonntag, den 15. d. M., stattgehabte Versammlung im Handwerker-Vereinssaale erregte sich eines guten Besuchs. Der Obmann gab einen kurzen Bericht über das letzte Vereinsjahr und bemerkte, daß der heutige Tag eigentlich der Stiftungstag der Sektion Chemnitz des Volksvereins sei, denn am Sonntag, den 16. März vorigen Jahres, wurde die Gründung vorgenommen. Den Vortrag hielt Herr Kaplan Herrig übernommen. In 17 Mündiger Rede behandelte der Redner das zeitgemäße Thema „Die Jesuitenfrage“ in volkstümlicher und in überzeugender Weise und widerlegte hierbei die laubstüßigen und schon unzähligenmal zurückgewiesenen Verleumdungen gegen die Jünger des Ordens Jesu. Reicher Beifall wurde dem Redner zuteil. Nach dem Abingen einiger Volksvereinslieder und nach einer Schlussrede des Obmanns gingen die Teilnehmer unter dem laut gewordenen Wunsche auseinander, recht bald wieder eine Versammlung stattfinden zu lassen.

Soziales.

Der Katholische Kellnerverein zu Berlin ist am 22. Januar 1901 als erster katholischer Kellnerverein Deutschlands gegründet worden. Er steht unter dem Protektorat des fürstbischöflichen Delegaten und Propstes Karl Reuber von St. Hedwig. Der hauptsächlichste Zweck ist, der Ausbeutung der Mitglieder durch Agenten und Kommissionäre entgegenzuarbeiten. Vorsitzender ist Rudolf Behrendt, Berlin, Prenzlauerstraße Nr. 40.

Der Allgemeine Deutsche Krankenkassentag.

Am Sonntag, den 15. d. M., trat in Berlin im Festsaal der „Neuen Welt“ unter einer überaus starken Beteiligung der Deutsche Krankenkassentag zusammen. Als Hauptpunkt stand auf der Tagesordnung die Rede des Dr. Friedberg-Berlin über die Stellung der deutschen Krankenkassen zur Novelle, betreffend weitere Abänderungen des Krankenversicherungsgesetzes.

Wenn durch die Festsetzung des ortsüblichen Tagelohnes durch die Krankenkassen halt durch die Landesbehörden, führte Redner aus, ein Fortschritt erreicht sei, so bedeute das Vertrauen der Regierung, die Selbstständigkeit und Selbstverwaltung den Krankenkassen aus wichtigen Gründen immer mehr zu entziehen und sie aus dem proletarischen Wettbewerb herauszureden, weit größere Nachteile. In demselben Sinne äußerte sich der zweite Referent Graf Frankfurt a. M., indem er zugleich die Abänderungsbestimmungen einer scharfen Kritik unterzog; er deutete auch auf das Verhältnis der Kassen und der Ärzte hin und betonte dabei, daß leider die Ärzte häufig lieber mit den Schatzmachern gingen, trotzdem dies nicht in ihrem Interesse läge. In der Diskussion wurde einem Antrage von Wendlandt-Waggeburg zugestimmt, in welchem es als eine unabweisbare Pflicht der einzelnen Kassenverwaltungen erachtet wurde, durch Gründung und Stärkung von Verbänden resp. Zentral-Kommissionen im Bezirke der Landesversicherungsanstalten den Bestrebungen der Ärzte eine Organisation entgegenzustellen.

Am zweiten Sitzungstage sprach Maguan Berlin über die Stellungnahme zur Apothekenfrage und drückte hierbei die Hoffnung aus, daß die Ärzte die Kassen wenigstens dadurch fördern möchten, daß sie den übermäßigen Arzneiverbrauch hintanhaltten, zumal bei der gegenwärtigen Arzneitaxe der Arzneiwucher gefördert werde. In einer von ihm eingebrachten und von der Versammlung angenommenen Resolution wurde es für notwendig erachtet, daß gesetzliche Bestimmungen getroffen werden, welche den Krankenkassen, eventuell in Kassenverbänden, gestatten, eigene Apotheken zu errichten, welche es ihnen aber zum mindesten gestatten, solche Arzneien, welche an die Apotheken im Handelsverkauf abgegeben werden, direkt an die Mitglieder auf Grund ärztlicher Verordnungen zu liefern. In dieser Resolution wurde noch der von Tischendorf-Berlin beantragte Zusatz angenommen: „Die Apotheken sind zu kommunalisieren. Bis dahin sind eigene Apotheken für die Krankenkassen einzurichten.“

Darauf sprach Freyhof-Dresden über die Angliederung der Krankenkassen Versicherung an die Invaliden-Versicherung und forderte u. a., daß auch das Handwerk dem Versicherungszwang unterliege. Die Stellung des Allgemeinen Deutschen Krankenkassentags zu den von Freyhof erörterten Fragen ist durch folgende Resolution, welche einstimmig Annahme fand, präzipiert:

„Der II. Allgemeine Kongress der Krankenkassen Deutschlands hält eine Verschmelzung der gesamten Arbeiterversicherungen im Interesse der Versicherten für geboten. Durch eine solche würde eine viel schnellere und zufrieden-

stellendere Fürsorge für die Kranken und Invaliden herbeiführen sein, auch würden sich die Verwaltungskosten verringern. Zur Durchführung der Witwen-, Waisen- und Arbeitslosen-Unterstützung würde durch eine solche Vereinigung eine sehr geeignete Organisation geschaffen. Der Kongress hält aber eine Verschmelzung nur dann für annehmbar, wenn dabei die Selbstverwaltung durch Versicherte und Arbeitgeber, wie sie bei den organisierten Krankenkassen gegenwärtig gegeben, nicht angetastet wird. Eine ersprießliche Sozialreform ist nur dann zu erzielen, wenn bei deren Durchführung diejenigen, für welche sie gegeben, den wesentlichen Einfluß haben. Es muß deshalb der lebhafteste Protest dagegen erhoben werden, daß jeder Fortschritt auf sozialpolitischem Gebiet mit Einschränkung der Selbstverwaltung erkauft werden soll.“

In der Nachmittags-Sitzung wurde über die von verschiedenen Krankenkassen eingebrachten Abänderungen beraten. Es wurde ein Antrag der Krefelder und Braunschweiger Kassen mit einem Zusatz der vereinigten Kassen von Homburg-Altona angenommen, in welchem die Ausdehnung der Versicherungspflicht auf alle gegen Lohn oder Gehalt beschäftigten Personen, sowie Lehrlinge und selbstständige Gewerbetreibende, sofern deren Jahreseinkommen 3000 Mark nicht übersteigt, verlangt wird.

Von besonderer Bedeutung ist noch der von der Frankfurter Kasse eingebrachte und angenommene Antrag, nach welchem für die Kasse das Recht gefordert wird, den gemeinsamen Kassenmitgliedern mit deren Zustimmung Kur und Verpflegung in einer Erholungsstätte gewähren zu dürfen.

Gerichtssaal.

II. Schwurgericht. Der Schuhwarenhandler Karl Bläny aus Kaditz hatte in Weissen ein Schuhwarengeschäft, welches er im Oktober 1901 verlegte und vergrößerte. Er zahlte jährlich 1400 M. Miete. Die Wohnung hatte er getrennt vom Geschäftssolale. Am 20. Juni v. J. verführte er sein Mobiliar und sein Warenlager bei der Berliner Versicherungsgesellschaft mit 11 000 M., darunter das Warenlager allein mit 10 000 M. Infolge der Vergrößerung des Geschäftes geriet er in Squalen. Am 31. Jan. l. J. brach in seinem Laden ein Brand aus, welcher das Warenlager vernichtete, wobei tatsächlich nur ein Schaden von einigen hundert Mark entstand. Wegen Brandversicherungsbetruges wurde der Angeklagte nach dem Schuldspruch der Geschworenen zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt. — Des schweren Diebstahls, der Brandstiftung und der Hehlerei angeklagt, fanden vor dem Schwurgerichte der Wirtschaftsgelände Solar Haupt aus Pöcheren, der Maurer Karl Kunze aus Dresden und der Müller Ernst Haupt aus Tallwitz. Solar Haupt und Kunze haben am 22. September 1900 zur Nachtzeit aus der dem Wirtschaftsgelände in Seifersdorf gehörigen Scheune 10 bis 12 Sad Korn und 1 Sad Hafer gestohlen, sodann einem benachbarten Grundbesitzer, ebenfalls Junge mit Namen, Pferd und Wagen aus dem Stalle gezogen und das gestohlene Getreide nach Weidling zu Ernst Haupt, dem Vater des Solar Haupt, gebracht. Hierauf fuhren sie wieder zurück nach Seifersdorf, stellten Pferd und Wagen deren Eigentümer wieder zurück und setzten die Scheune, aus der sie das Getreide gestohlen hatten, in Brand. Als Seiler wirkte nach der Anklage Solar Haupt bei dem Verlaufe eines Teiles des gestohlenen Getreides mit. Solar Haupt blüht gegenwärtig bereits eine 12jährige und Kunze eine 14jährige Zuchtschafschaf ab. Solar Haupt wurde nach erfolgtem Schuldspruch der Geschworenen wegen wiederholten Missethatens und Brandstiftung zu einer Zuchtsstrafe von 3 Jahren, Kunze wegen einfachen Diebstahls zu einer solchen von 1 Jahr 6 Monaten, Ernst Haupt wegen Hehlerei zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt.

Aus Kirche und Staat.

Von der Nachsicht und dem erstaunlichen Erinnerungsvermögen eines Elefanten weiß ein englisches Blatt folgendes zu berichten: Ein aus dem Stall des Königs von Siam in Bangkok verkaufter Elefant wurde einem Wärter übergeben, der früher im Dienste des Königs gestanden hatte. Als das Tier des Mannes ansichtig wurde, umschlang es ihn mit dem Küssel, schlenderte ihn zu Boden und zerstampfte ihn mit den Füßen zu Brei. Wie sich herausstellte, hatte der Unglückliche vor 15 Jahren durch einen Steinwurf das rechte Auge des Elefanten zerstört.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Der 100jährige Todestag Klopstocks wurde in Hamburg auf dem Ctenenser Friedhofe am Grabe des Dichters feierlich begangen. Der Hamburger Senat war offiziell durch Senator Welle vertreten. Der Magistrat Altonas, die gesamte Geistlichkeit, die literarische Gesellschaft, der Kreis des Dichters, v. Wintgen, und die Generalität waren anwesend und legten Kränze nieder.

Das königliche Konservatorium zu Dresden reichte seinen bisherigen Prüfungsausschüssen ein Kirchenkonzert in der Kreuzkirche an, in welcher mehrere begabte Organisten ein Zeugnis ihres Könnens und emigen Endianens ablegten. Mit der trefflich gehaltenen Introduction und Trippeltrage in Es-dur von G. F. Händel leitete Herr Müller (Klasse Kaufmann) das Konzert ein. Aus derselben Klasse trat Herr Wülfert sodann ein Chorvorspiel mit Orgel über „C. Traviata, o Herzleid“ von Joh. Brahms mit gutem Gelingen vor, und Herr Hallig schloß sich dem Vorausgehenden würdig an, indem er die schwierige Es-moll Sonate op. 119 von J. Rheinberger tadelloso zu Gehör brachte. Aus der Klasse Fährmann sei insbesondere Herr Wülfert er erwähnt, welcher den IV. Satz einer von seinem Lehrer komponierten, allerdings sehr auf konzertale Effekte hingelassenen Orgelsonate op. 17 in B-moll, Passacaglia und Orgel über „Nacht“ vortrug. Dieses Werk gab dem Ausführenden Gelegenheit, seine erlangte Virtuosität auf dem Instrumente, insbesondere der großartig entwickelten Pedaltechnik zu zeigen. Dieser selbe Schüler führte auch noch die Violinsonate zu zwei weiteren Vortragern in jeder Hinsicht mitterständig aus. Mit dem Vortrage des I. Satzes der Mendelssohnischen Es-moll Sonate op. 65 bot auch Herr Wiedig (Kl. Fährmann) eine durchaus wohlgeklungene Leistung. Herr Wegner aus Dresden (Kl. Rappoldi) spielte 3 Sätze der G-moll Sonate für Violine von Tartini mit bedeutender Technik und künstlerischem Vortrag. Ueber eine gut gehaltene, sehr kompositionelle Sopranstimme verfügt Hel. Kreisler (Kl. Zievert), welche die Arie „Kommt all ihr Zeraphim“ aus „Zamora“ von Händel musikalisch sehr durchdacht vortrug. Die obligate Trompete spielte tadellos und erst Herr Weidhusch (Kl. Friede). Die obere Chorstimme unter Leitung des Herrn Kluge sang mehrere a capella Chöre, unter denen besonders Franz Wüllners „Die profunden“ op. 25, und Donizetti figurierter Choral „So gehst Du nun, mein Jesus, hin“, hervorzuheben zu werden verdienen, wie nicht minder das bekannte „Exultate Deo“ von H. Scarlatti, womit die Aufführung schloß. Die gebotenen Chöre waren in solcher Ausführung, welche auch nicht die allerkleinste Nuance unbedacht läßt, geradezu ergreifend. Das herrliche, 42 klingende Stimmen zählende Orgelwerk mit seinen modernen Einrichtungen kam in den verschiedenartigen Klangfarben zu prächtvoller Wirkung, insbesondere entfaltete das Schwerk durch den eigenartigen Kontrast mit den anderen Registern, was durch Aufstellung desselben im Tode der Kirche bewirkt ist. —

Das Programm im Zentraltheater weist einige sehr gewählte Nummern auf. Eine hervorragende und in seiner Art

ganz neuartige Leistung ist die Balancierkunst des Trio Szemanowicz auf schwebendem Red und die Klangnummer auf den Flügeln einer Windmühle. Diesen reißt sich ebenbürtig an der Jongleur und Equilibrist Schaffer, welcher die schwierigsten Tricks ausführt. Eine weitere sehr hervorragende Kraft ist der Improvisator Hörler, welcher die ihm vom Publikum zugerufenen Texte zu einem Ganzen verbindet und im Zusammenhang mit einem modernen Schauspiel mit großer Geschicklichkeit vorträgt. Die Sensationskomödie „Am Telefon“ ist ein auf abgestumpfte Nerven berechnetes Schauerdrama, wie es realistisch, aber auch jeder Wozie und Kunstbarer nicht gedacht werden kann. „Blutige Gade“ würde es besser heißen. Trotzdem müssen wir dem charakteristischen Spiel des Herrn Thurner alle Anerkennung zollen. Die übrigen Nummern gehören der leichtgeschätzten Musik an und vervollständigen das Programm auch nach dieser Richtung hin. Das Lorrison-Quintett und Lands Parobien seien hier erwähnt. Wehlers Kosmograph führt wieder eine neue, sehr interessante Aufnahme der Publika vor Augen.

Im Musiksaal gab Eduard Reuß einen ziemlich besuchten Klavierabend, den er mit der Chromatischen Fantasie und Fuge von Bach wirkungsvoll eröffnete. Titel Wonne war der wunderschöne zweite Satz aus der F-moll-Sonate op. 90 von Beethoven. Einen breiten Raum auf dem Programm beanspruchte die gigantische Musik Liszts. Besonders gefiel „La pöblication aux oiseaux“ (Weibigt des hl. Franz von Assisi an die Vögel). Brauns op. 5, eine Cramerische Fuge und die letzten im Monzertsaal gehörte Komposition Smetanas „Am Seeufer“ schlossen das Konzert. Reuß zeigte in jeder Programmnummer den der Tiefe des Inhalts zustrebenden gereiften Künstler. Die lange Reihe des Programms unterbrach ein Konzert für zwei Klaviere von Liszt, gespielt von Fräulein Anna Dienger und Herrn August Götter. Namentlich an Herrn Götter gefiel die Kraft der Auffassung und die Sicherheit seines Spiels. Besonders bezaubert war ich wieder im Monzertsaal, wo ihm dann auch Gelegenheit gegeben sein wird, die

wilde Musik eines Liszt im Gegensatz zu Beethovens und Schumanns milden Formen zu bringen. Schr.

Neueste Nachrichten.

In Kamenz ist die Lumpenfabrik der Firma Karl Gaenelt ein Opfer der Flammen geworden. — In Halle a. S. brannte der große Hildebrandische Lagerpeicher in der Delitzscher Straße nieder. Vernichtet wurden 8000 Zentner Jucker, viele tausend Zentner Getreide, ein großes Lumpenlager usw. Die Waren sind verfault. — Der Bürgermeister Linzner von Kösen, welcher unter dem Verdachte der Urkundenfälschung seines Amtes enthoben wurde, ist nun freigesprochen worden. — In Potsdam wurde im Hotel zum „Deutschen Haus“ ein Liebespaar, das abgestiegen war, vergiftet aufgefunden. Es handelt sich um einen Dr. Eitenberger und eine Schwester vom Roten Kreuz, namens Herwin, welche in einer Berliner Klinik tätig war.

Das Reichsgericht verwarf die Revision des Redakteurs Emil Brand, Berlin, des Rittgutsverwalters Wendorff und des Buchdruckereibesizers Stehert, die vom Landgericht Greifswald am 28. Oktober 1902 wegen Verleumdung des Landrats v. Malgahn durch das sogen. „Grimmer Landratslied“ verurteilt worden sind. Gleichfalls verworfen wurde die Revision des Staatsanwalts gegen die Freisprechung des mitangelegten Gutsbesizers Weder. — In der württembergischen Kammer machte der Finanzminister die Mitteilung, daß die Staatsbahn wieder Erwarpen 16 Millionen Mark Ueberschuß erzielt habe. — Das englische Unterhaus nahm mit 252 gegen 27 Stimmen die Forderung von 6312800 Pfd. Sterl. für Gold der Flottenbesatzung an. — Der russische Marineminister Admiral Tschow ist an Herzschlag gestorben. — In Madrid kam es zu wiederholten Studentenunruhen. Sie erschienen nicht zu den Vorlesungen, sondern zogen unter Abführung der Marzellais durch die Straßen. Es wurden einige Verhaftungen vorgenommen. — In Coimbra (Portugal) kam es zu bestigen

Auflösungen. Trotzdem der Telegraphenverkehr unterbrochen wurde, weiß man doch, daß in Coimbra eine richtige Revolution gegen die Maßnahmen der Steuerinspektoren herrscht. — Im Departement Rivera im Staate Uruguay ist eine Revolution ausgebrochen, welche einen ernsten Charakter annimmt.

Milde Gaben.

Es gingen ein bei dem Unterzeichneten: für die Herz-Jesu-Kirche 40 Mk. von Herrn Kaufmann G.; für den katholischen Junglingsverein zu Dresden 10 Mk. von Herrn Kaufmann G.; für den katholischen Pöhrverein 20 Mk. von einer protestantischen Leierin der „Sächsischen Volkszeitung“. Mit herzlichem „Bergel's Gott!“ Kaplan Franz A. Stedel.

Eingegangen für den Kirchenbau in Cotta von D. 1 Mk. S. A. M. — D. 2000 Mk., Solemacher 2 Mk. Herzlichstes „Bergel's Gott!“ Fr. Bodenbura.

Briefkasten.

Einige Abonnenten. Da der Bericht über die uns mitgeteilte Veranstaltung nur für einen verschwindend geringen Bruchteil unseres Leserkreises von Interesse sein dürfte, so würde er sich zur Aufnahme nicht eignen.

Spielplan der Theater in Dresden.

Königl. Opernhaus.
Donnerstag: Zum 600. Male: „Der Freischütz“. Anfang 7 1/2 Uhr.
Freitag: VI. Sinfonie-Konzert Serie B. Solist: Herr Wagner. Anfang 7 Uhr.
Königl. Schauspielhaus.
Donnerstag: „Julius Cäsar“. Anfang 7 Uhr.
Freitag: „Weh' dem, der lügt.“ Leon: Herr Wierich a. G. Anfang 7 1/2 Uhr.

Kath. Pressverein
hält seine nächste Sitzung
Freitag, den 20. d. Mts.
abends 9 Uhr
im **Hotel de France**
Wilsdruffer-Strasse, ab.
Nur Mitglieder haben Zutritt.
Um zahlreiches Erscheinen er-
sucht
Der Vorstand.

kath. Männer-Verein
zu Freiberg i. S.
hält
Sonntag, den 22. März
abends 8 Uhr
im Restaurant „Ober-Hof“, i. Et.
feinen

Familienabend
ab. 1058
Hierzu werden alle geehrten
Bereitsmitglieder m. ihren lieben
Angehörigen freundlichst einge-
laden. Der Gesamt-Vorstand.
ges. Hof-Mindler.

**Rosen-
kränze**
haben in großer
Auswahl bereit.
Preisliste gratis.
Nach erfolgtem
Kauf werden für
solche auf Wunsch
gratis Briefe b.
schm. P. Peter b.
Kreuzherren 1
gn. — Mit unserm
Besten Wunsch
Scherl und
Schubert, auch
empfehlen wir
unsern. Ser-
vicenliste gratis.
Alphonsus-Buchhdlg.,
Münster i. W. 1058
Versandt n. all. Weltkreuzen.

Franz Andersch
Klempnermeister
Dresden-Neustadt
Kasernenstr. 33, Ecke Rittersch.
Ausführung von Bauarbeiten,
Wasserleitungen, Klosettanlagen,
Badeeinrichtungen. 1052

**Karolinen-
Kohle**
anerkannt vorzügliche Qualität
pro Sekstoliter 1086
65 Pf.
ab Kahn.
Anfuhr u. Abtragen billigst.
Verkaufsstelle der
Karolinen-Grube
Johannst. Elbufer
Telephon Amt I, 301.

Vangjähriger Mieter (Pensio-
när), ohne Kinder, sucht zum
1. Oktober, nicht weit der
inneren Stadt, sonnige und
ruhige Wohnung, bestehend
aus 2 Stuben, Kammer, Küche
und Zubehör. Preis bis 410 Mk.
Portier und 4. Etage ausge-
schlossen. Gefällige Offerten unter
J B an die Geschäftsstelle dieses
Blattes erbeten. 1082

Die
Katholiken von Kamenz u. Umgebung
werden zu der am 1059
Sonntag, den 22. März d. J.
in der „Königstreue“ zu Kamenz
abends 6 Uhr beginnenden
Feier des 25jährigen Papstjubiläums
Sr. Heiligkeit Papst Leo XIII.
geziemend eingeladen.
Festredner: Sr. Hochwürden Herr Stiftskaplan P. Dominik Schiel
von St. Marienstern. Das Festkomitee.

Geschäfts-Eröffnung.
Am heutigen Tage eröffne ich in dem früheren Laden des Herrn Woll, Grosse
Meissner Strasse 6, mein seit langen Jahren betriebenes 1060
Uhren- u. Goldwaren-Geschäft.
Ich werde stets bemüht sein, nur gute Waren bei soliden Preisen zu führen
und bitte, mich in meinem Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.
Dresden-N., **Johann Steberl,**
den 18. März 1903. Uhrmachermeister.

Dresden. 269
BRITISH HOTEL.
In Nähe all. Sehenswürdigkeiten
u. m. allem Comfort ausgestattet.
Sol. Preise. Prompte Bedienung.
Grosses Restaurant.
Elektrische Beleuchtung. Zentral-Heizung.

Hein's Restaurant
Antonstr. 4, nahe d. Neust. Perso-
nenbhf. u. Mgl. Schauspielhaus.
ff. Weine. Anerk. gute Küche. Erste
Küche. Spez.: Würgerlich Billiger.
Jeden Abend warme Schinken mit
Kartoffeln u. div. Wildbraten. 1186

Man trinke daheim und
im Restaurant nur
Seldschlösschen-Bier

082 Ganz frische
Eier
Stück 5, Mandel 70 Pfa.,
keine Eier Stück 4 Pfa.
Feinste Butter,
Stück 52 bis 65 Pfa.,
Kanne 200 bis 250 Pfa.
Grossen Abnehmern billiger!
Robert Preiss,
Wettinerstrasse 11
(gegenüber dem Tiboll).
Hauptstrasse 13 (Kathausseite).

300 Mark
wird sofort v. ein. d. Krankheit
i. d. Fam. in persuniäre Schwierig-
keiten geratene kath. Fabrik-
beamten in sch. Stellung v. edel-
dent. Dame od. Herrn zu leihen
gelust. Zins u. Mischg. u. Ueber-
einf. Diest. erb. West. Ang. u. S 300
a. d. Geschäftsstelle d. W. 1054

genießen nur
Zuckerkrankhe Mucke's
Aleuronat-Brot-Zwieback,
Cakes etc.
Verzte, die Mucke's Aleuronat-Brot jahrelang genossen haben,
bezeichnen es als „bestes, wohlgeschmacktes Fabrikat“. Geh.
Medizinalrat Prof. Dr. Ebstein empfiehlt dies Gebäck allen
Kräftigungsbedürftigen, im besonderen Zuckerkranken aufs wärmste.
— Erprobt bei jahrelanger Zuckerkrankheit am eigenen Körper.
— Eingeführt in Krankenhäusern, Heilanstalten und in königlichen
Militärkasernen. 929
Alleinstufig autorisierter Fabrikant: Mucke's Bäckerei diätetischer
Nährmittel, nur Blasewitz Strasse 36. Telephon 2001.
Zufendung in Dresden frei Haus. Versandt nach ausw. prompt.
(10 Goldene, Staats- und Wettstellungs-Medaillen.)
Preisgekrönt Weltausstellung Paris.

Frühjahrmuster
großartige Neuheiten 791
sind eingetroffen bei
Schneidermeister **Franz Linke,** Dresden, Mathildenstr. 35.

Oswald Bache
Leipzig 909
47 Windmühlenstrasse 47
am Baiserschen Parkhof.
Kein Laden.
Größtes Lager u. billigste Preise
in allen F. Lederwaren,
Reisekoffer, Reisetaschen,
Koffer, Taschen,
Mappen.
Eigene solide Fabrikate.
Zuverlässiges, sauberes 1055
Dienstmädchen
zum 1. April gesucht. Schumann-
Strasse 21, III.

Zur gefl. Beachtung!
Gardinen werden gut und
schonend gewaschen u. gespannt, ev.
nurgespant. Frau Lorenz, Kauf-
bach-Strasse 20. 983

600 Fahrräder
erstklassig deutsches Fabrikat
Tourenrad oder Halbrenner, mit
voller Garantie, so lange Vorrat
reicht, 110 Mk. ab
für
Vorsand nur gegen Nachnahme
oder Voreinsendung des Be-
trages. Uebersetzung u. Lenk-
stangenform nach Wunsch.
Garantie: Zurücknahme. Nie
wiederkehr. günstige Gelegenheit!
Schwerin i. W. Stutz & Co.

Feste Preise.
Grösste Auswahl
in 1003
**Konfirmanden-
Anzügen**
in Kammgarn, Tuch und
Cheviot, schwarz und blau,
Mk. 5 1/2, 6 3/4, 8 1/2, 10, 12,
14, 18 und höher.
Gratis zu jedem Konfirman-
den-Anzug ein **Hut!**
Dresdens billigste und
vorteilhafteste Einkaufsquelle
Kaufhaus „Goldne Eins“
I. II. III. | Schlossstr. | I. II. III.
Etage. Frack-Verleih-Institut. Etage.

Wer neue Fenster will machen lassen, verlange zuvor
Kostenanschlag über
die wasserdichten Fenster
ohne Wetterschenkel. — D. R.-G.-M. 151 629.
Jos. Zimmermann,
Bau- und Möbel-Fischerei,
Ostritz i. Sa.

Dieses gehört der Hausfrau!
Schlesische Reinleinen und Hausleinen,
das Beste zu Leib-, Bett-, Kirchen- und Ausstattungs-Zwecken.
Bettbezüge, Schürzen und Hauskleiderstoffe, Satin, Band- und
Tischentwürfe. Tischwäsche versenden nur an Privatadressen
jedes Reternah (von 15 Mk. an portofrei) 24
Brodorf & Drescher
Gebirgs-Leinen-Handweberei, Landesgut i. Schl.
Verlangen Sie Muster und Preisbuch von Prima-Handweberei
portofrei.
Schlesisches Prima-Semdentuch, à Stück 20 m lang, 82 cm breit,
Mk. 9.—, 10.50, 11.80 per Nachnahme. Nichtgefallendes
wird auf unsere Kosten zurückgenommen.
Zahlreiche Anerkennungen von hochw. Herren Geistlichen, Herren
Lehrern, Anstalten und Hausfrauen.
„Das Angebot von minderwertigen billigen Schundwaren
um Kunden zu fangen, ist bei uns ausgeschlossen.“

Carl Molthan, Mainz
Grossherzogtl. hessischer u. herzogtl. sächsischer Hoflieferant
Kirchlich vereidigter Messweinlieferant.
732 Anerkannt vorzügliche Bezugsquelle
garantiert naturreiner Rhein- und Moselweine
von 60 Pf. per Liter an bis zu den höchsten Preisen.
Man verlange Proben und Preislisten gratis u. franco.

Die besten und sichersten Lehr-
mittel für Kaufleute, Beamte und
Fachlehrer zur Selbstausbildung
für Kontor- und Kanzlei-Dienst
ohne Lehrer 806
sind die seit 40 Jahren in hundert-
tausenden v. Händen verbreiteten
Lehrbücher vom Handelschul-
direktor Kemnich. Man verlange
Schriftenverzeichnis von Kemnich's
Verlag, Dresden A 9, Moritzstr. 3.
Suche für meine 18-jährige
Tochter Aufnahme in feiner
Familie bei guter Erziehung der
Mutter und des Haushalts gegen
mäßige Vergütung. Nähere Aus-
kunft dort. Gefällige Angebote
an W. Strick, Münster i. W.
erbeten. 1057

Si
Erscheint täglich ne
Bezugspreis: Vier
Bei außerdeutscher
Ein
Nr. 65
Die Antiduo
Von einem
Lige erhalten mi
Zeitung" —
die Antiduo-Ver-
toren genannt.
jesuitischer Un-
Verstrebungen ar-
deutschen Volkes
Lige-Mitglieder
„Brüderung“ bei
vaterlandslos, zu
fanatiker; er he-
das Freimaurer-
lasse ein Teil de
Die Tätig
sigen den bearg
ja nicht neu; sie
wehens immerhin
indessen, daß d
falscher Flügge
nur auf Gimpel
verblenden den
Das ganze
sein hoher Rang
Verstrebungen ge-
emst mit den
äußerte er, umf
Schuldgefühl bei
sebenzigjährige
wenn es zu hel
Genuß; außer de
seine Mitmensche
des Jährten jed
kommen.
Und da wa
es die „freisin
nicht erlauben,
Katholik zu sei
bezu zu halten!
dieser seiner Kir-
Logentum nicht
Vergegenwärt
deutschen Freim-
um die es sich
identifizieren d
lediglich charitat
romanischen Log
Vererbung und U
verderbten rom
durch den Pap
Der
Roman von Ed
in (Achtung!)
Des Verfüge
häterin, die in
aus zwei ande
war noch ein D
lach waren, dah
wären vermochte
von ihm verlan
die Herde zu r
offenbar noch a
Kandauer, der i
Remise ruhte, n
nieder gerollt u
Geldmange
so aussehen ma
mehr als 8000
kaum 1000 an
die das Wächter
artige Stute in
Es ging di
Ratort sich auf
dah aber irgen
sch, dazwischen
Jean daran ver
einzunehmen.
sich fern von sei
aber stetig der
nicht mehr daru
seiner Vergange
die in einer an
Leben kämpfend
sich erboten, de
sich aufzunehme
Dxford auf die
seines Vaters e
getreten, die sei